

Friedrich Pfeiffer gehört zu den Vordenkern der Optiker-Zunft

Das Ehepaar Pfeiffer führt eine große Auswahl an Brillen, Uhren und Schmuck - Spezialisierung auf Sehhilfen sichert die Zukunft.

Manche Kunden betreten Friedrich Pfeiffer's Laden mit der Waffe in der Hand. Dabei handelt es sich nicht um Gangster, die das Fachgeschäft für Optik, Uhren und Schmuck in der Lagerstraße 28 überfallen wollen, sondern um Meisterschützen, die sich bei dem Optiker- und Uhrmachermeister eine Schießbrille anfertigen lassen.



"Aber andere Kunden schauen schon befremdlich oder trauen sich erst gar nicht herein, wenn da einer mit dem Gewehr im Anschlag steht und Maß nimmt", schildert Friedrich Pfeiffer die groteske Situation. Mit verschiedenen Blenden und Linsen ausgestattet, muss der Schütze - darunter Weltmeister und Mitglieder der Nationalmannschaft - natürlich testen, ob die Einstellung passt. Dazu zielt er aus großer Entfernung auf eine Scheibe, die dezent an einem Pfeiler angebracht ist.

Groß genug für solche Zielübungen ist das Geschäft allemal, seit es Friedrich Pfeiffer und seine Frau Uta 1975 und 1989 auf mehr als 250 Quadratmeter erweitert haben. Im vorderen Bereich findet sich erlesener Schmuck aus Titan, Gold, Edelstahl und Silber, dem sich die Pokal- und Zinntellernische sowie die Uhrenabteilung anschließt. Das Sortiment reicht von flippig-trendig von S`Oliver oder Boccia bis zu gediegener Ware, wie etwa den Funkuhren aus dem Hause Junghans. "Und falls es der Kunde wünscht, besorgen wir ihm auch Platinschmuck oder Uhren der Edelschmiede „Bunz", versichert Uta Pfeiffer, in deren Ressort der gesamt Einkauf und gemeinsam mit drei Fachkräften die Beratung der Kunden fällt. Gelernt hat die Einzelhandelskauffrau ihren Beruf von der Pike auf in einem Fachgeschäft in Biberach, wo ihr Mitte der 60-er Jahre der Uhrmacherlehrling Friedrich Pfeiffer über den Weg gelaufen ist. Dieser hatte zu diesem Zeitpunkt schon eine Augenoptikerlehre in Radolfzell hinter sich. Mit zwei Gesellenbriefen in der Tasche besuchte er von 1969 bis 1971 die Fachhochschule für Augenoptik in München wo er den Titel staatl. geprüfter Augenoptikermeister erwarb. Ein Jahr später übernahm das frisch verheiratete Ehepaar das Geschäft in Stetten am kalten Markt, und führte die Familientradition fort. "Ich bin in fünfter Generation Uhrmacher", blickt Friedrich Pfeiffer nicht ohne Stolz auf seine Ahnen zurück, die sich in der Uhrmacher-Hochburg rund um Genf verdingt hatten. Erst sein Vater Karl Pfeiffer ließ sich nach gründlicher Ausbildung 1927 in Stetten am kalten Markt nieder.

Mittlerweile ist die Optikabteilung die tragende Säule des Geschäfts. Die Fassungen mit Namen wie Jaguar, Porsche, Jil Sander, Joop, Fossil und so weiter sind Markenprodukte der deutschen Hersteller Rodenstock und Menrad, es gibt sie in Metall, als Titanflex-Gestelle, oder in modischem Kunststoffdesign.

Die Zeiss- und Rodenstock-Gläser werden von Friedrich Pfeiffer persönlich mit modernen Maschinen in die Fassungen eingepasst. Bei den meisten seiner Kunden bestimmt er selbst die Dioptrienstärke mittels einer Refraktions-Einheit, wie sie auch in den Praxen der Augenärzte steht. Als einer der ersten Optiker landesweit hat er sich mit der 3D-Videovermessung zur individuellen Brillenanpassung, speziell bei Gleitsichtgläsern, beschäftigt – und sein Wissen später in der Region an seine Kollegen weiter gegeben. Denn Friedrich Pfeiffer, den die Stettener infolge seines ehrenamtlichen Engagements in DLRG, Narrenzunft und Wirtschaftsverbund nur Fritz nennen, gehört innerhalb seines Berufsstandes zu den Vorreitern neuer Ideen und Verfahrenstechniken. Jahrelang war er Vorsitzender des Juniorenkreises der Augenoptikerinnung Südwürttemberg, 1978 bereits gründete er die Wissenschaftliche Vereinigung der Augenoptiker Schwabens, deren Chefsessel er bis 1999 besetzte. Diesen gab er auf, um sich einer neuen Aufgabe zu widmen: Er brachte Optiker und Augenärzte aus der Region an einen Tisch, damit sie sich gegenseitig befruchten und nicht länger als Konkurrenten verstehen sollten. Mit Erfolg wohlgemerkt. "Wenn ein Optiker ein Problem vermutet das er nicht lösen kann, nimmt er heutzutage Kontakt zum Arzt auf und wenn es bei diesem um Technik geht, ruft er den Optiker an", konstatiert Fritz Pfeiffer zufrieden. Zahlreiche Vorträge hat er zu fachspezifischen Themen gehalten oder organisiert, so dass er mit Fug und Recht behaupten kann: "Ich kenne hier jeden und bin wissenschaftlich auf dem neuesten Stand".

Gerade letzteres bringt aber ein Problem für seinen Berufsstand mit sich und könnte manchem alteingesessenen Optikermeister den Garaus machen. Bisher haben fehlsichtige Nicht-Brillenträger Kontaktlinsen getragen, die Friedrich Pfeiffer natürlich wie Brillengläser mit großer Geduld anpasst, oder sie haben sich der nicht unumstrittenen Methode der Hornhautkorrektur mittels Laser verschrieben. Inzwischen wird bei der Linsentrübung, dem grauen Star, anstelle der natürlichen eingetrübten Augenlinse, operativ eine Silikonlinse eingesetzt, was inzwischen zum Routineeingriff in Deutschland wurde. Überleben würden nur die Optiker, die sich auf unverzichtbare Sehhilfen spezialisiert hätten. Wie Bildschirmarbeitsplatz-Brillen, Schießbrillen oder Korrekturen des beidäugigen Sehens beispielsweise.

Im Jahr 2007 bekam Friedrich Pfeiffer Verstärkung durch seinen Sohn Steffen, der ebenfalls Augenoptikermeister ist und sich sehr stark der Kontaktlinsenanpassung verschrieben hat.

Somit ist der nächste Generationswechsel vorprogrammiert und das 85 jährige Firmenjubiläum im Jahr 2012 gesichert.

Uhren & Optik Pfeiffer, Lagerstraße 28, 72510 Stetten am kalten Markt,
Tel.: 07573/9511-0, Telefax: 07573/9511-33, E-Mail: info@optikpfeiffer.de
www.optikpfeiffer.de